

Gemeinsam
schneller helfen



Seit 1974 hat sich die Anzahl der Naturkatastrophen durch den Klimawandel vervierfacht. In Zukunft wird es noch schlimmer!

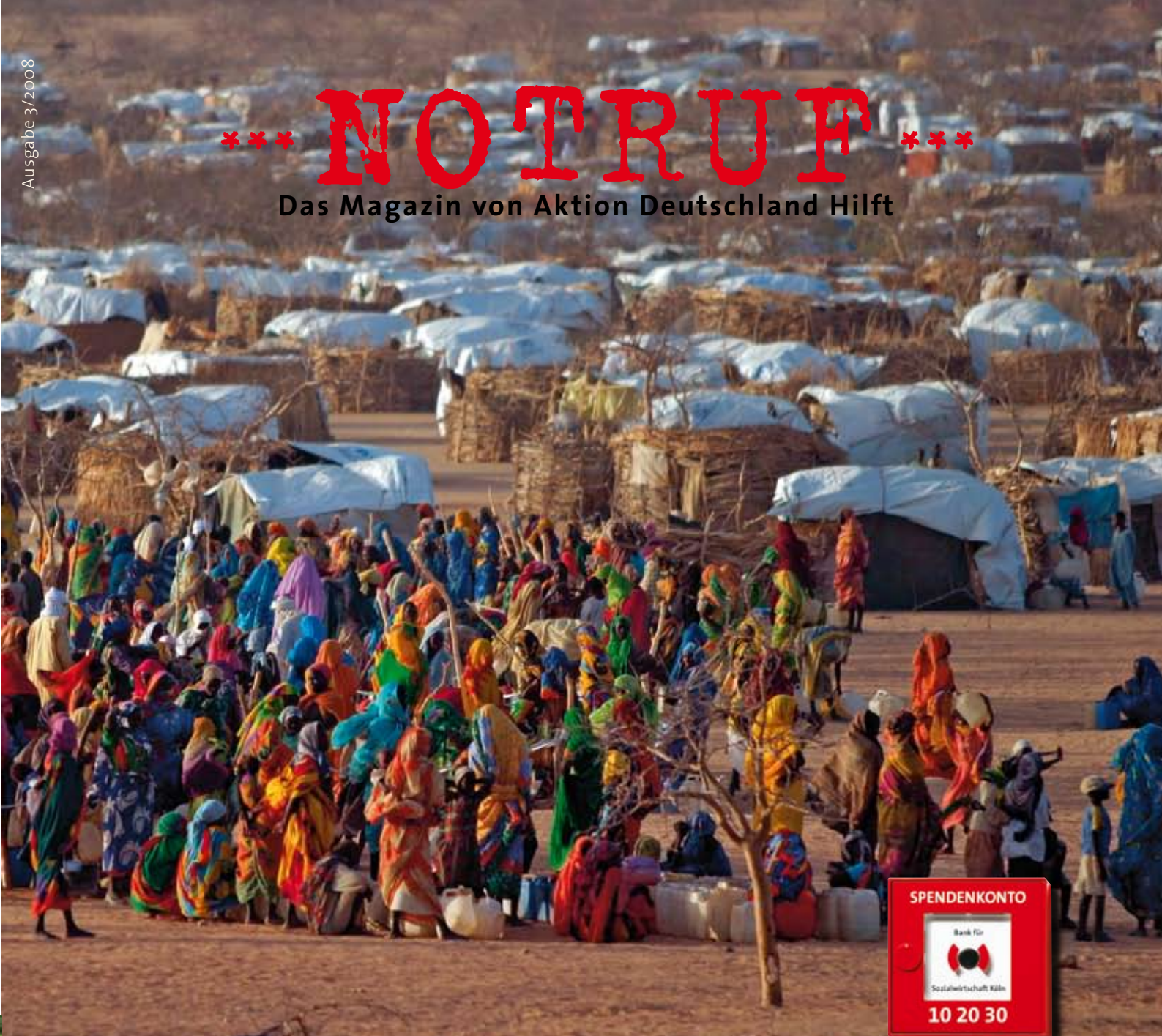
Niemand weiß, wann und wo die nächste verheerende Katastrophe Menschenleben kosten und ganze Landstriche zerstören

wird. Nur eines steht fest: Die Betroffenen werden auf Hilfe von außen angewiesen sein. Damit wir von Aktion Deutschland Hilft schnelle und effektive Hilfe leisten können, haben wir den Katastrophen-Fonds eingerichtet. Dieser sichert die Finanzierung der allerersten und meist lebensrettenden Hilfsmaßnahmen – damit Frauen, Männern, Kindern und alten Menschen schnell geholfen werden kann. Bitte tragen Sie einen Teil dazu bei, dass dieser Fonds ausreichend gefüllt ist. **Bitte spenden Sie. Vielen Dank!**



Aktion Deutschland Hilft e.V.
Kaiser-Friedrich-Straße 13
53113 Bonn

Telefon +49 228 242 92-0
www.aktion-deutschland-hilft.de



Ausgabe 3/2008

*** NOTRUF ***

Das Magazin von Aktion Deutschland Hilft



Schwerpunktthema: Flüchtlingslager

Schwerpunktthema: Seite 4
Wenn Lager Leben retten – Flüchtlingscamps bieten Schutz vor Krieg, Chaos und Verfolgung

Potsdamer Platz: Seite 7
Katastrophenhilfe hautnah erleben

Mitgliedsorganisation: Seite 10
ASB – Blick auf 120 bewegte Jahre

Gemeinsam
schneller helfen





Inhalt

| | | | |
|---|----------|---------------------------------|-----------|
| Editorial | 3 | Spendensiegel DZI: | |
| | | Spenden braucht Vertrauen | 8 |
| Schwerpunktthema: | | Mitgliedsorganisation: | |
| Flüchtlingslager | 4 | Arbeiter-Samariter-Bund | 10 |
| Gewinnspiel: | | Mitgliedsorganisationen: | |
| Zeitreise im Rosinenbomber | 6 | Wissenswertes über unsere | |
| Potsdamer Platz: | | Bündnispartner | 12 |
| Katastrophenhilfe hautnah erleben | 7 | Spenderaktivitäten | 14 |

Impressum

Herausgeber
 Aktion Deutschland Hilft e.V.
 Kaiser-Friedrich-Straße 13
 53113 Bonn
 Telefon +49 228 242 92-0
 Telefax +49 228 242 92-199
 info@aktion-deutschland-hilft.de



Titelbild: Flüchtlingslager im Sudan



Verantwortlich für den Inhalt Manuela Roßbach
Redaktion Anja Trögner, Moritz Wohlrab
Gesamtherstellung www.media-team-huerth.de
Gesamtauflage 37.000
Erscheinungsweise viermal jährlich

Bildnachweis: ADH (S.3, Jörg Loeffke 6o.l., S. 8), Reuters (Josh Estey Titel, Peter Andrews S. 4 o., Yannis Behrakis S. 4 u., Stringer S. 5 o., Georgina Cranston S. 5 u., Radu Sigheti S. 7 r.o., HO S. 7 r.m., James Akena S. 7r.u., Supri S. 9, S. 12/13 Stan Honda/Pool, Rückseite o. Tarmizy Harva, u. Stringer), Air Service Berlin S. 6 r.u., fotolia/Matthias Krüttgen S. 7 l.u., ASB (S. 10/11), BonnSoir/Lichtenscheidt S. 14 o., privat S. 14 m., privat S. 14 u., privat S. 15



Liebe Leserin, lieber Leser,

was für einen Staat die Verfassung ist, ist für einen Verein die Satzung. Dort muss unmissverständlich dargelegt sein, welchen Grundsätzen, welchen Zwecken und welchen Zielen der jeweilige Verein sein Handeln unterordnet. Bei Aktion Deutschland Hilft ist das nicht anders: Auch wir verfügen selbstverständlich über eine Satzung – welche übrigens über unsere Internet-Seite für jeden einsehbar ist.

Unser Ziel ist es, gemeinsam und schnell Nothilfe zu leisten. Dass in diesem Zusammenhang auch das Stichwort „Information“ von großer Bedeutung ist, besagt Punkt 2.3 unserer Satzung. Dort steht: „Zweck des Vereins ist die Information der Öffentlichkeit und einzelner Personen über die allgemeine Lebenssituation und die Lebensumstände von Verletzten, Kranken, Behinderten, Sterbenden und in sonstiger Weise von Not und Katastrophenfällen betroffenen Personen sowie über die vom Verein und dessen Mitgliedsorganisationen zur Bewältigung oder Verbesserung dieser Situation und Lebensumstände vorgesehenen und geleisteten Hilfsmaßnahmen (...)“. Unmissverständlich eben. Um unserem Anspruch gerecht zu werden, wollen wir nicht nur über medial präsente Katastrophen, sondern auch über solche, die weniger Öffentlichkeit erlangen, berichten. Darüber hinaus ist es unser Interesse, Not- und Katastrophenhilfe fassbar zu machen.

Vom 2. bis zum 5. Oktober werden wir deshalb auf einem der wohl bekanntesten Plätze Deutschlands Präsenz zeigen: dem Potsdamer Platz im Herzen von Berlin. In einer Zeltstadt werden unsere Bündnispartner zeigen, was sie in der Katastrophenhilfe tun: Wie werden Hilfsgüter verteilt? Wie hat man sich die medizinische Versorgung vorzustellen? Was gibt es bei der Errichtung von Notunterkünften zu beachten? Wie werden Flüchtlinge registriert? Antworten auf die Fragen geben erfahrene Mitarbeiter unserer Mitgliedsorganisationen.

Sollten Sie in Berlin wohnen oder rund um den „Tag der deutschen Einheit“ in der Hauptstadt weilen, schauen Sie doch mal bei uns vorbei. Wir freuen uns auf Sie! Wir hoffen, dass unser Notruf Ihr Interesse weckt. Es würde uns freuen, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen, sei es durch eine Spende, sei es, indem Sie uns weiterempfehlen, gerne aber auch durch Anregungen und Kritik.

*Herzliche Grüße
 Ihre
 Manuela Roßbach*
 Manuela Roßbach



Wenn Lager Leben retten

Flüchtlingscamps bieten Schutz vor Krieg, Chaos und Verfolgung



Die Uhr tickt: Gerade mal 60 Sekunden bleiben dem Mädchen, um die wichtigsten Sachen in einen Rucksack zu packen und das Zimmer, das Haus, die Stadt zu verlassen. 60 Sekunden. Es geht um ihr

Leben. Denn sollte sie es in dieser Zeit nicht schaffen, wird die Sicherheitspolizei ins Zimmer stürmen und sie festnehmen – mit ungewissem Ausgang.

Was ebenso traurige Realität sein könnte, ist in diesem Fall virtuell. Die Sequenz ist Teil eines interaktiven Online-Spiels des Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen (UNHCR). Unter www.LastExitFlucht.org kann sich jedermann ein Bild davon machen, wie es ist, ein Flüchtling zu sein.

Nach internationalem Recht gilt als Flüchtling, wer sein Heimatland verlassen hat, da eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung auf Grund der Rasse, Religion, Nationalität, politischen Meinung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe besteht. Laut UNHCR gab es Ende 2007 weltweit 11,4 Millionen Flüchtlinge sowie 26 Millionen Binnenvertriebene, also Menschen, die als Ausgestoßene in ih-

ren eigenen Heimatländern leben. Hinzu kommen jene Flüchtlinge, die infolge großer Naturkatastrophen Schutz fernab ihrer Heimat suchen.

Für viele Bündnispartner von Aktion Deutschland Hilft gehört die Versorgung von Flüchtlingen ganz selbstverständlich zur humanitären Arbeit dazu – so auch zuletzt in Birma. Infolge des Zyklons Nargis waren Anfang Mai über 100.000 Menschen aus den überschwemmten und zerstörten Gebieten des Irrawaddy-Deltas alleine in die 50.000-Einwohner-Stadt Labutta geflohen. Unter anderem ADRA und die Malteser konnten dazu beitragen, dass diese Menschen in insgesamt 58 Flüchtlingslagern Schutz und Unterkunft fanden und dort mit dem Nötigsten versorgt werden konnten. Oberste Priorität hatte neben der medizinischen Behandlung die Versorgung mit Nahrungsmitteln und sauberem Trinkwasser. Für die 8000 Menschen im größten Flüchtlingslager der Stadt – einem Klo-

ster in Lay Htat Kyaung – stellten die Malteser beispielsweise Tanks zum Sammeln von Regenwasser auf, wenig später kamen auch Latrinen hinzu.

Manche Camps beherbergen 100.000 Menschen

„Üblicherweise ist ein Flüchtlingslager in verschiedene Sektoren aufgeteilt, die sich in Blöcke gliedern“, erklärt Sharon Blumenthal von CARE Deutschland-Luxemburg. „Ein Sektor besteht aus vier Blöcken, ein Block beinhaltet 16 Communities und eine Community sind 16 Familien.“ Ziel sei es, nicht mehr als 20.000 Menschen in einem Flüchtlingslager unterzubringen, die Realität sehe aber natürlich oft anders aus. So gebe es zum Beispiel im Sudan Lager, in denen über 100.000 Menschen untergebracht seien. CARE versorgt derzeit unter anderem im Tschad 60.000 sudanesischen Flüchtlinge in drei Camps.



Pressesprecherin Janina Niemietz besucht ein Flüchtlingslager in Kenia und erlebt die Freude über Nahrungsmittel-Lieferungen.

Auch die Johanniter sind vor Ort und versorgen die Menschen in vier Flüchtlingscamps im Süden des Tschad mit lebensnotwendigen Basismaterialien. Neben Decken sollen Moskitonetze einen ersten Schutz gegen Malaria bieten. Ortsübliche Dreiräder – anstelle von Rollstühlen – helfen Menschen mit Körperbehinderung ihre Mobilität zurückzugewinnen. Unterdessen stellt HELP seit Mitte 2004 die Wasserversorgung für die rund 13.000 sudanesischen Flüchtlinge im Lager Am Nabak im Tschad sicher. Eine Rückkehr dieser Menschen in ihre Heimatregionen ist nach wie vor nicht möglich; sie sind deshalb langfristig auf die Unterstützung angewiesen.

Beim Aufbau und der Organisation eines Flüchtlingslagers gibt es seitens der Hilfsorganisationen zahlreiche Faktoren zu beachten. Laut Sharon Blumenthal muss das Lager in einer Region angesiedelt werden, die über einen ausreichend hohen Grundwasserstand verfügt. „Dann darf das Camp nicht in der Nähe von Grenzen gelegen sein, gerade wenn Flüchtlinge aus einem anderen Land fliehen.“ Der Mindestabstand zur Grenzregion sollte mindestens 50 Kilometer betragen, so die CARE-Expertin weiter.

Auch im Flüchtlingslager heißt die oberste Devise „Hilfe zur Selbsthilfe“. So gehört es zum Lageralltag, den Menschen handwerkliche Fähigkeiten zu vermitteln, die sie nach der Rückkehr in ihre Heimatregionen nutzen können. Auch die Kinder sollten nach kurzer Zeit wieder in Schulen unterrichtet werden. Das Leben soll so normal wie irgend möglich weitergeführt werden – auch wenn eine baldige Rückführung natürlich immer oberstes Ziel sein muss. Dass die Realität jedoch oft anders aussieht, weiß Sharon Blumenthal nur zu gut: „Es gibt Flüchtlingslager, in denen Menschen geboren wurden – und die bis heute auch nichts anderes erlebt haben.“

Zeitreise



im Rosinenbomber

Vor 60 Jahren lag das Brummen von Motoren über Berlin. Im 90-Sekunden-Takt landeten Transportflugzeuge der Alliierten auf dem Flughafen Tempelhof, um mehr als zwei Millionen Berlinerinnen und Berliner während der sowjetischen Blockade aus der Luft zu versorgen. Der Jahrestag dieses unvergessenen Hilfseinsatzes erinnert uns an unsere Verantwortung gegenüber Menschen in Not – ungeachtet ihrer Nationalität, Hautfarbe, Religion oder politischen Überzeugung. Wir stellen uns dieser Verantwortung und leisten nach großen Katastrophen effektive Hilfe für Menschen in Not. Nur Dank Ihrer Unterstützung können wir helfen.



Gewinnen Sie Ihre Zeitreise im Rosinenbomber

Testen Sie nun Ihr Wissen über Aktion Deutschland Hilft und gewinnen Sie zwei Rosinenbomber-Zeitreisen für je zwei Personen, gestiftet von Air Service Berlin.

Besuchen Sie unsere Zeltstadt auf dem Potsdamer Platz oder spielen Sie mit über unsere Homepage www.aktion-deutschland-hilft.de.



Wussten Sie, wie der Rosinenbomber zu seinem Namen kam? Die Piloten brachten nicht nur die berühmten CARE-Pakete. Kurz vor der Landung auf dem Flughafen Tempelhof warfen die Piloten der Luftbrücke Schokoladentafeln, Kaugummis – und manchmal auch Rosinentütchen – an selbst gebastelten Fallschirmen ab. Diese „kleinen Hilfslieferungen“ wurden von den Kindern am Boden sehnsüchtig erwartet und brachten den Transportmaschinen ihren berühmten Namen ein. Und übrigens, CARE ist auch Mitglied bei Aktion Deutschland Hilft.

Katastrophenhilfe hautnah erleben

Was passiert nach Ausbruch einer großen Naturkatastrophe? Wie genau helfen die Hilfsorganisationen den Opfern? Wie sieht die medizinische Versorgung aus? Katastrophenhilfe zum Anfassen – das zeigen die Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft vom 2. bis zum 5. Oktober auf dem Potsdamer Platz in Berlin. Themen sind unter anderem die Räumung von Minen und die Aufbereitung von Wasser, die Registrierung von Flüchtlingen und die Verteilung von Hilfsgütern, die Versorgung von Verletzten und die Errichtung von Notunterkünften. Falls Sie den Tag der Deutschen Einheit in Berlin feiern: Besuchen Sie doch unsere Zeltstadt und erleben Sie, wie unsere zehn Hilfsorganisationen im Katastrophenfall schnell und effektiv zusammenarbeiten.

Die Veranstaltung ist eingebunden in die Notrufrkampagne 2008. Im Mittelpunkt stehen sogenannte „Vergessene Katastrophen“: Die Augen der Weltöffentlichkeit sind meist auf einige wenige Krisenherde gerichtet – während sich parallel in anderen Ländern humanitäre Katastrophen abspielen, die bei der Bevölkerung für unermessliches Leid sorgen. Wir haben für Sie Fakten und Hintergrundinformationen, Audio-Interviews und persönliche Geschichten zu 13 „Vergessenen Notrufen“ in Asien und Afrika aufbereitet, die Sie auf unserer Homepage finden und downloaden können: www.aktion-deutschland-hilft.de



Der Potsdamer Platz: Rund 30,6 Millionen Menschen frequentieren innerhalb eines Monats allein den Bereich des U-Bahnhofs Potsdamer Platz.



Anordnung der Zelte am Potsdamer Platz (2. bis 5. Oktober)



Äthiopien zum Beispiel gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Nur jeder fünfte hat Zugang zu sauberem Trinkwasser. Die AIDS-Rate ist die dritthöchste in Afrika und eine der höchsten weltweit; fast die Hälfte der Bevölkerung Äthiopiens ist unterernährt. Zudem lähmt der jahrelange Grenzkonflikt die Entwicklung des Landes.



Oder **Nepal**: Aufgrund einer hohen Mütter- und Säuglingssterblichkeit, einem hohen Anteil unterernährter Kleinkinder, unzureichender Gesundheits- und Trinkwasserversorgung, einem sehr niedrigen Bildungsniveau und geringer Lebenserwartung gehört Nepal zu den rückständigsten Ländern Südasiens. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung muss mit weniger als 55 Cent am Tag auskommen; über acht Millionen Nepalesen leben in bitterer Armut. Besonders in den ländlichen Regionen breitet sich Armut zunehmend aus.



In der **Demokratischen Republik Kongo** liegt die Lebenserwartung im Durchschnitt gerade mal bei 44 Jahren, die Kindersterblichkeit liegt bei über 20 Prozent. Mädchen und Frauen sind die Hauptleidtragenden jener bewaffneten Konflikte, die auch nach dem offiziellen Ende des zweiten Kongo-Krieges in einigen Regionen des Landes zum Alltag gehören. Speziell in der Provinz Südkivu kommt es regelmäßig zu grausamsten Misshandlungen und Massengewaltungen. Dabei handelt es sich nicht immer nur um sexuelle Vergewaltigungen – häufig werden Gegenstände wie Holzknüppel oder Gewehrläufe benutzt, um die Frauen zu erniedrigen. Das Martyrium hat damit aber oftmals noch kein Ende genommen: In vielen Fällen werden die Opfer nach der Vergewaltigung von ihren Ehemännern verstoßen.

Weitere Informationen zu den vergessenen Notrufen und den Hilfeleistungen unserer Mitgliedsorganisationen senden wir Ihnen gerne zu. Bitte kontaktieren Sie unsere Mitarbeiterin Anja Trögner: 0228 / 242 92-400, troegner@aktion-deutschland-hilft.de



Am 19. August wurde der Geschäftsbericht 2007 und die Vergabe des DZI-Spendensiegels vorgestellt (v.l.n.r.: Janina Niemietz/Aktion Deutschland Hilft, Rupert Graf Strachwitz/Transparency International, Manuela Roßbach/Aktion Deutschland Hilft und Andreas Domschke/BonnSoir). Den Geschäftsbericht können Sie auf unserer Homepage downloaden: www.aktion-deutschland-hilft.de Wir schicken Ihnen aber auch gerne ein gedrucktes Exemplar: 0228 / 242 92-400

Spenden braucht Vertrauen



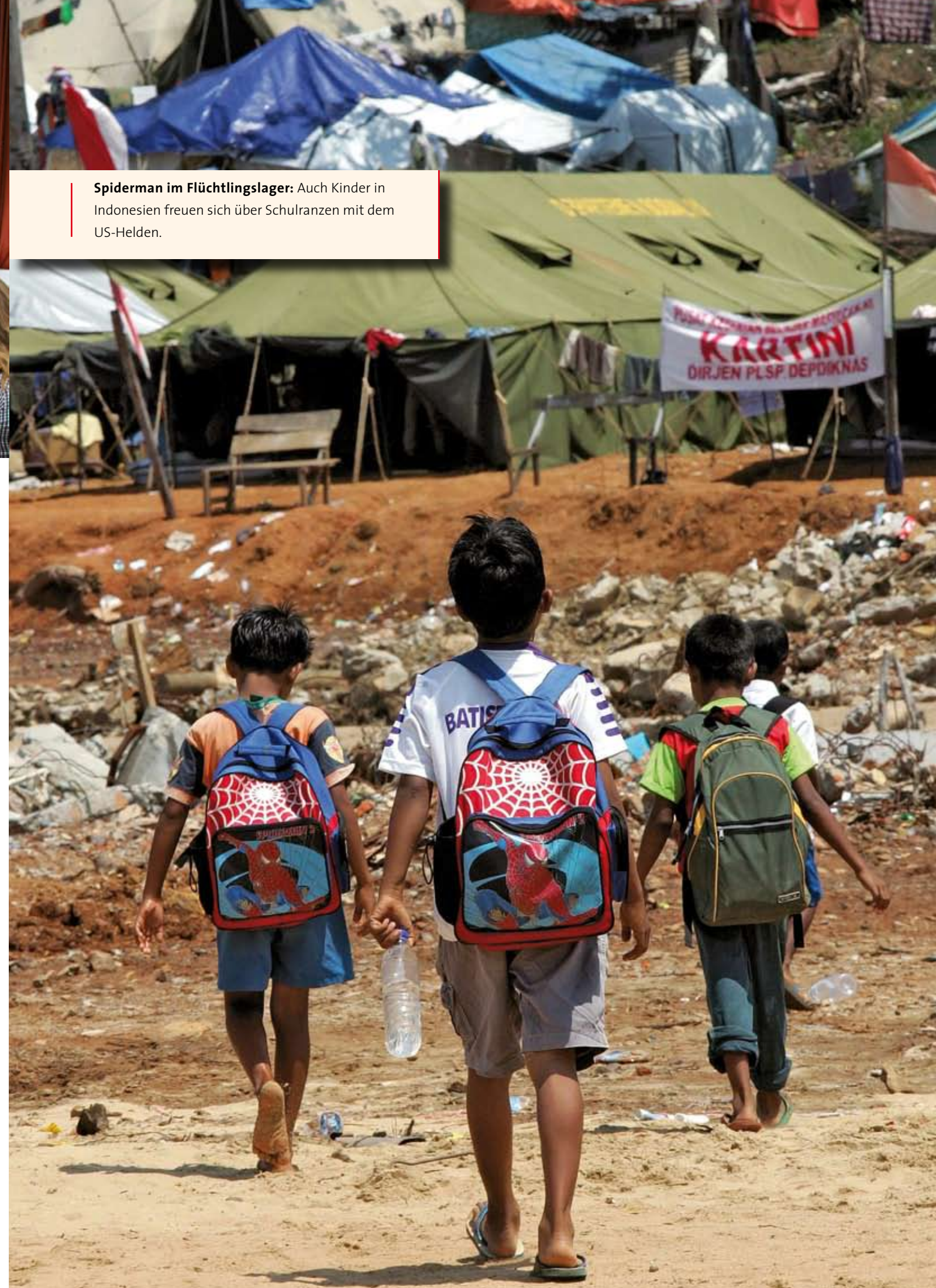
Als erstes Bündnis von Hilfsorganisationen erhielt Aktion Deutschland Hilft im Juli 2008 das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Im Rahmen einer Pressekonferenz wurde die Vergabe bekannt gegeben und außerdem der Geschäftsbericht 2007 vorgestellt.

Im vergangenen Jahr hat Aktion Deutschland Hilft Spendengelder in Höhe von 3,1 Millionen Euro verbuchen können – davon waren 1,3 Millionen Euro zweckgebunden. Insgesamt flossen 2007 knapp 30 Millionen Euro in die Projekte der Bündnispartner. 89,3 Prozent dieser Summe gingen in Projekte, die in Folge der verheerenden Tsunami-Katastrophe vom Dezember 2004 eingerichtet wurden. Über die Hälfte aller geförderten Projekte widmeten sich dem Wiederaufbau der Infrastruktur (Schulen, Brücken, Gesundheitsstationen sowie Wasserversorgung). Der Bereich Häuserbau machte 26,8 Prozent aus.

Neben dem Finanzteil und einem vierseitigen Auszug aus dem Lagebericht beinhaltet der Geschäftsbericht ausführliche Informationen über den Ablauf der fünf Einsatzfälle des

Bündnisses in 2007: das Unwetter in Südasien, die Flut in Mexiko und Mittelamerika, die Überschwemmungen entlang der Sahelzone, das Erdbeben in Peru sowie der Zyklon in Bangladesch. Der „Ausblick auf 2008“ widmet sich unter anderem dem Botschafter Heiner Brand, dem Klimawandel und den „Vergessenen Katastrophen“.

An der Pressekonferenz nahmen neben Geschäftsführerin Manuela Roßbach und Pressesprecherin Janina Niemietz auch Rupert Graf Strachwitz, Beirat von Transparency International, sowie Andreas Domschke vom Bonner Mittelstandsnetzwerk BonnSoir Stellung zum Thema „Transparenz bei Hilfsorganisationen“. „Spenden braucht Vertrauen, und Vertrauen speist sich unter anderem aus der Nachprüfbarkeit von Verhaltensweisen“, sagte Rupert Graf Strachwitz. Erst wenn die Entscheidungsprozesse transparent gestaltet seien, könne Korruption verhindert und Qualität verbessert werden. Andreas Domschke vom Mittelstandsnetzwerk BonnSoir betonte, dass das soziale Engagement für viele Wirtschaftsvertreter fest zur Unternehmenskultur gehört. „Dabei wollen sie aber natürlich genau wissen, wohin das eingesetzte Geld fließt“, so Domschke. „Unternehmen benötigen Transparenz, um gegenüber ihren Mitarbeitern und Kunden verantwortungsvoll handeln zu können.“



Spiderman im Flüchtlingslager: Auch Kinder in Indonesien freuen sich über Schulranzen mit dem US-Helden.



Mobile soziale Dienste in Deutschland – Katastrophenhilfe im Ausland: Der ASB stellt sich seit über 120 Jahren der gesellschaftlichen Verantwortung.

Mit einem Unfall fing es an ...

Der Arbeiter-Samariter-Bund blickt auf 120 bewegte Jahre zurück

Eigentlich versprach der 28. November 1884 ein guter Tag zu werden. Den drei Bauarbeitern fehlten nur noch wenige Meter Aufsatz, um die rund 40 Meter hohe Seitenwand für die neue Lagerhalle der märkischen Eiswerke fertigzustellen. Doch dann geschah das Unfassbare: Die gigantische Betonwand kippte nach innen und begrub die drei Männer unter sich. Jede Hilfe kam zu spät.

Unfälle wie dieser waren im Zeitalter der fortschreitenden Industrialisierung an der Tagesordnung: Arbeitsschutzvorschriften gab es nicht, es waren weder ausgebildete Ersthelfer noch Verbandsmaterial verfügbar und bis der Rettungsdienst eintraf, verging viel wertvolle Zeit. Im Jahr 1888 ergriffen deshalb sechs Berliner Zimmerleute die Initiative und setzten gegen viele Widerstände den ersten „Lehrkursus über die Erste-Hilfe

bei Unglücksfällen“ durch – sie waren die Gründerväter des heutigen ASB. Nach und nach entstanden in immer mehr deutschen Städten so genannte Arbeiter-Samariter-Kolonnen, die Laien in Erster Hilfe ausbildeten, Sanitätsdienste durchführten und nach Unglücken Verletzte versorgten. 1909 schlossen sich die Kolonnen zum Arbeiter-Samariter-Bund zusammen.

Dann kam der Erste Weltkrieg und riss tiefe Wunden: Gab es zu Kriegsbeginn noch 6000 ASB-Mitglieder, waren es 1918 nur noch 1400. Mit der Neuorganisation nach Kriegsende packten die ASB'ler zugleich neue Aufgaben an. Sie engagierten sich auf allen Gebieten der Volkswohlfahrt, bauten eine umfassende Hauskrankenpflege auf und versorgten hungernde und frierende Familien mit Lebensmitteln und Kleidung. Bereits 1932 gab es wieder 1574 ASB-Kolonnen mit 52.362 aktiven Helfern.

Doch dann kam es zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten – und damit auch zum Verbot des ASB, der den braunen Machthabern trotz seiner politischen Neutralität ein Dorn im Auge war. Direkt nach Ende des Zweiten Weltkriegs gründeten die Samariter in den westlichen Besatzungszonen neue ASB-Kolonnen. „Wir wollen mithelfen beim Aufbau Deutschlands“, hieß es damals in einer Erklärung an die britische Militärregierung. Jenseits der Mauer, in der DDR, blieb der ASB jedoch auch weiterhin verboten. 1956 gab es den ersten großen humanitären Auslandshilfe-Einsatz des ASB: Während des Volksaufstandes in Ungarn schickten deutsche Samariter 31 LKW mit Medikamenten, Verbandsmaterial und Lebensmitteln ins Land.

ASB-Auslandshilfe weltweit aktiv

In den Sechzigern erschloss sich der ASB kontinuierlich neue Aufgabenbereiche. Er errichtete Altenpflegeheime, kümmerte sich um behinderte Menschen, organisierte Fahrdienste und führte einen mobilen Mahlzeitservice ein. In den 70ern verstärkte der ASB sein Engagement in der Auslandshilfe. Beispiele hierfür waren die Hilfsaktionen für Erdbebenopfer in der Türkei, Peru, Nicaragua und Italien. In den Achtzigern bauten die ASB'ler die Kinder- und Jugendhilfe sowie der Flüchtlingsbetreuung aus und führten neben den Mobilien Sozialen Diensten auch den Hausnotrufdienst ein. Die ASB-Auslandshilfe leistete weiter Soforthilfe wie z.B. in Eritrea, Mexiko und Kolumbien und Armenien, engagierte sich aber auch in längerfristigen Projekten.

Dem Mauerfall folgten in den neuen Bundesländern schnell erste ASB-Neugründungen – inzwischen ist der ASB dort mit dem gleichen breiten Leistungsangebot präsent wie in der alten BRD. Nach dem Zerfall des Ostblocks engagierte sich die ASB-Auslandshilfe verstärkt in den Ländern Mittel- und Osteuropas, um zur Entwicklung neuer Gesundheits- und Sozialstrukturen beizutragen und so die Zivilgesellschaften vor Ort zu fördern. Einen seiner längsten Auslands-Hilfseinsätze startete der ASB nach dem Krieg in den Staaten des ehemaligen Jugoslawien. Er leistete humanitäre Soforthilfe und arbeitet bis heute mit an der Beseitigung der Kriegsfolgen. Unterstützt von der EU und dem Auswärtigen Amt führte er Projekte im Wert von mehr als 140 Mio. Euro durch. Auch in Mittelamerika ist der ASB seit 1998 mit langfristigen Projekten aktiv.



Das neue Jahrtausend begann für den ASB mit Großeinsätzen verschiedenster Art: 1500 ASB'ler halfen mit, als 2002 die Elbe weite Teile Sachsens, Sachsen-Anhalts und Tschechiens überflutete. Während der Fußball-WM stellte der ASB 2000 Helferinnen und Helfer – es war der größte Rettungs- und Sanitätseinsatz in der ASB-Geschichte. Und für die ASB-Auslandshilfe begann mit dem Tsunami 2004 eine umfangreiche Hilfsaktion: Der unmittelbaren Soforthilfe folgte die bis heute andauernde Wiederaufbauhilfe. Zunehmend engagiert sich der ASB seit Beginn des Jahrzehnts auch in Afrika. Ein Gesundheitszentrum in Gambia und zahlreiche Projekte in Uganda sind Beispiele hierfür.

Aus dem zunächst kleinen Verein der sechs Berliner Zimmerleute anno 1888 wurde einer der führenden deutschen Wohlfahrtsverbände, der von über 1,1 Millionen Mitgliedern unterstützt wird und im sozialen Bereich wie z.B. der Alten- und Behindertenhilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe ebenso aktiv ist wie im Rettungsdienst und in der Auslandshilfe. Über 20.000 hauptamtliche und fast 11.000 ehrenamtliche Mitarbeiter engagieren sich dafür, Menschen in Not zu unterstützen.





Wissenswertes über unsere weiteren Bündnispartner



action medeor

Der Schwerpunkt der medeor-Hilfe liegt in Afrika. Dorthin werden 56 Prozent aller Hilfslieferungen geschickt, gefolgt von Asien mit 21 Prozent. Außerdem werden zahlreiche Projekte in Lateinamerika, Osteuropa und den vom Tsunami betroffenen Regionen mit lebenswichtigen Arzneimitteln versorgt.



ADRA

Kurz nach der Gründung im Februar 1987 startete ADRA Deutschland die ersten Projekte in einer Leprakolonie in Nepal. Um in den Hütten Energie zu erzeugen, wurden Biogas-Anlagen installiert. Nachdem am 7. Dezember 1988 in Armenien die Erde gebebt hatte, begann für ADRA der erste Großeinsatz im Bereich der Nothilfe.



AWO International

Nach den schweren Überschwemmungen 2007 im mexikanischen Bundesstaat Tabasco wurde vor Ort zu regionalen Sachspenden, insbesondere Babywindeln, aufgerufen. Es gab eine so große Resonanz, dass ein Lager noch Monate später überfull mit Babywindeln war. Diese werden nun zu geringen Beträgen an die lokale Landbevölkerung abgegeben und sind sehr begehrt. Das Geld wird in soziale Projekte investiert.



HELP

HELP ist seit 2003 mit Projekten der Minenräumung und Wasserversorgung im Zentral-Irak tätig und heute die einzige deutsche Hilfsorganisation, die dort noch arbeitet. Aufgrund der sehr schlechten Sicherheitslage werden die Projekte seit September 2004 noch von lokalen Kräften betreut. So schade es ist, dass die internationalen Mitarbeiter sich nicht mehr im Irak aufhalten können, so ist dies ein Beispiel, dass das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ funktioniert.



CARE

Vor 60 Jahren schnitt die Sowjetunion Berlin von allen Versorgungsstrukturen ab. Die spektakulärste Hilfsaktion aller Zeiten begann – die Berliner Luftbrücke. Die heute berühmten silbernen Rosinenbomber flogen im Minutentakt Lebensmittel und Kohle nach Berlin. Auch CARE half und charterte eigene Maschinen, die mehr als 200.000 CARE-Pakete in die isolierte Stadt flogen.



Der Paritätische Wohlfahrtsverband (DPWV)

Der Paritätische ist ein Dachverband der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland, dem bundesweit nahezu 10.000 Mitgliedsorganisationen aus allen Bereichen sozialer Arbeit angehören. Der Verband vertritt die Organisationen gegenüber Politik und Verwaltung, berät sie in Organisations-, Rechts- und Finanzierungsfragen und fördert den fachlichen Austausch.



Johanniter

Die Johanniter-Unfall-Hilfe wurde 1952 als Ordenswerk des Johanniterordens gegründet. Ursprünglich als Unfallhilfswerk gedacht, das sich vor allem der Ersten Hilfe widmet, bietet die JUH heute in mehr als 30 Ländern eine große Palette unterschiedlicher Dienste: vom Rettungs-, Sanitätsdienst und Bevöl-

kerungsschutz über Angebote für Kinder- und Jugendliche und den sozialen Diensten bis hin zur Auslandsarbeit.



Malteser

Malteser International ist das weltweite Hilfswerk des Souveränen Malteserordens für humanitäre Hilfe. Die Organisation hat mehr als 50 Jahre Erfahrung in der humanitären Hilfe und ist mit rund 200 Projekten in über 20 Ländern Afrikas, Asiens und Amerikas tätig. 20 nationale Assoziationen und Priorate des Malteserordens sind zurzeit Mitglied von Malteser International.



World Vision

Als Mitte der 80er Jahre eine verheerende Dürre eine der größten Hungerkatastrophen in Äthiopien auslöste, verhängte das kommunistische Regime ein Einreiseverbot für Journalisten. Jacob Akol von World Vision kümmerte das wenig, da er doch das Leid der Menschen ans Licht der Öffentlichkeit bringen wollte: Er schmuggelte einen BBC-Journalisten samt Filmkamera in das staubtrockene, baumlose Antoskia-Tal ein. Dessen Bilder gingen um die Welt und lösten eine Welle der Hilfsbereitschaft aus, die Millionen Menschen das Leben rettete.



Wir danken der Deutschen Post AG für die freundliche Unterstützung zur Erstellung unseres Magazins.

Dialog mit der Wirtschaft

Am 19. August 2008 fand bereits zum vierten Mal der „Dialog mit der Wirtschaft“ auf dem Petersberg bei Bonn statt. Dort konnten wir so viele Besucher wie noch nie begrüßen: Über 250 mittelständische Unternehmer tauschten sich rege über das Thema des Abends „Win-Win-Win! Gemeinsam schneller helfen“ aus. Der „lebendige Notrufknopf“ am Eingang hieß jeden Gast willkommen und sammelte Spenden für die vergessenen



Pressesprecherin

Janina Niemietz sammelt Spenden für die vergessenen Katastrophen im „Notruf-Kostüm“

Notrufe. Die neue, andersartige Ausstellung zeigte die Phasen der Katastrophenhilfe am Beispiel Birma und faszinierte mit vielen Bildern und authentischen Hilfsmitteln. Diese Ausstellung ist buchbar – z.B. für Messen, Ausstellungen oder Firmenfeste.

Spirituelle Liedernacht

Mantras, Sufi, Taizé – die zweite Nacht der Spirituellen Lieder stand am 4. Juli unter dem Motto der Hilfe für Birma. Mehr als 600 Menschen kamen, sangen, tanzten und meditierten gemeinsam in der schönen Martin-Luther-Kirche in Berlin-Neukölln – und spendeten über 2000 Euro für die Opfer des Zyklons. Hierfür danken wir sehr herzlich. Im Mittelpunkt standen meditative Mantras mit indischem und tibetischem Ursprung ebenso wie Sufi Songs, mitreißende afrikanische Lieder, indianische Lieder, Taizé-Gesänge und andere christliche Lieder.



Christoph Ernesti (Mitte/CARE) berichtet von den Folgen des Zyklons in Birma/Myanmar.

Ich wünsche mir

Nur noch zwölfhalb Wochen bis Weihnachten! „Was wünschst du dir“ fragen bald wieder Oma, Opa, Onkel und Tante. Und wir. Allerdings haben wir keine Spielzeugeisenbahn, sprechende Puppe oder Computerspiele zu verschenken, sondern Reis, warme Decken, sauberes Wasser, Medikamente und vieles mehr, was in der Not am dringendsten benötigt wird. Um diese Geschenke einkaufen zu können, brauchen wir wieder Ihre Hilfe: Bitte nehmen Sie eine Spende für die Menschen, die durch schwere (Natur-) Katastrophen alles verloren haben, auf Ihre Gabenliste. Helfen ist so einfach, denn oft reichen schon wenige Euros, um wieder Hoffnung und Zukunft zu schenken.

Helfen mit Idee

Helfen Sie auch, die Idee zu verbreiten. Schicken Sie uns Ihre Wünsche, spenden Sie mit Ihrer Firma/Ihrem Arbeitgeber, statt Kundenpräsente zu verschicken, nutzen Sie unsere Plakate, Sammeldosen, Briefeinleger, sammeln Sie Wünsche und Spenden auf dem Basar, bei Ihrer Hochzeit, Geburtstagsfeier oder einem Firmenfest... Wir berichten gerne über Ihre Aktivitäten.

Unser Team steht Ihnen mit Rat und Tat gerne zur Verfügung: Anja Trögner, Bettina Fages, Annette Lauf: 0228 / 242 92-444



Faszination Südasien in München



Eine wunderbare Idee hatte das Maria-Theresia-Gymnasium in München für ihre Projekttagge 2008: Ein Südostasienfest mit buntem Programm! Das Fest für „Groß und Klein“ sprach alle Sinne an – neben vielen kreativen Programmpunkten, wie der asiatischen Modenschau, dem Drachenswettbewerb und asiatischen Tänzen, wurde auch südasiatisch für das leibliche Wohl gesorgt. Außerdem bauten die Schüler Informationsstände auf, um über die Länder und aktuelle Themen wie Religion und Naturkatastrophen zu informieren. Ein voller Erfolg war das Fest auch in anderer Hinsicht: Durch den Verkauf von selbst zubereitetem Essen und Getränken, Geldspenden einzelner Eltern und Einnahmen aller Projektgruppen konnten 2245 Euro gesammelt und für die Opfer des Zyklons in Myanmar zur Verfügung gestellt werden. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten – den Schülern, Lehrern und Eltern, sowie der Firma „Bionade“, die 18 Kästen für dieses Ereignis gespendet hatte!

Spenderinnen und Spender haben ihre Wünsche formuliert (mehr auf unserer Homepage).
Beteiligen Sie sich auch, wir veröffentlichen gerne auch Ihre Gedanken und Wünsche:



Ich wünsche mir, dass alle Kinder satt werden und wieder lachen können.
Sophia aus Schorndorf, 7 Jahre alt



Dass nicht Mond und andere Planeten erobert werden sondern die Herzen aller Politiker und Manager erobert werden, um Sinnvolles und Notwendiges hier auf der Erde endlich richtig anzupacken.
Christa S. aus München



Frieden und mehr Menschlichkeit auf der Welt.
Barbara P. aus Hochkirch



Ich wünsche mir, dass der Reichtum auf der Welt besser verteilt würde, so dass alle Menschen in Frieden und Würde leben können – und glücklich sind.
Christine G. aus Nieste



Dass die Verantwortlichen in Wirtschaft, Politik und Kirche sich wieder auf ihre Wurzeln besinnen und gemeinsam an besseren Bedingungen für die sozial schwachen Menschen in unserem Land und auf der ganzen Welt arbeiten.
Johanna K. aus St. Katharinen



Ich wünsche mir, dass alle Menschen in den Katastrophengebieten wieder genug zu essen haben und auch eine eigene Unterkunft bekommen. Dass auch die Kinder und damit ihre Eltern glücklich sein können.
Roswitha W. aus Woltersdorf



Für junge und alte, kleine und große Opfer von Katastrophen: satt zu essen, genug sauberes Wasser zu trinken, wirkungsvolle Medikamente und die Chance zu lernen.
Lore K. aus München